



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Aegyptischer Labyrinth/ Oder Geistlicher Jrrgarten der betrieglichen Welt**

**Stengel, Georg**

**[S.l.], 1641**

§.6. Wie gleich aneinander seyndt/ die Gefahren deß Meers/ vnd der Welt/  
[et]c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52333)



Schoff. Vnd ist je wol ein Wunder/das schier kein Schiffreicher Fluß vnd kein Meer gefunden wird / darinnen man nit ein gewisse Kunst vnd Manier habe zuschiffen ; In diesem Meer aber / eines so hohen vnd gefährlichen Standes/ so wenig darnach fragt / wer/ oder wie man das Schiff regire. Warlich ein Schiffmeister muß den Schaden erstatten / wann er in seinem Ambt etwas verwarloset. Warumb soll dann ein Fürst oder Bischoff frey seyn / wann er ebner massen / die Seelen in Gefahr vnd Schaden setzet ?

§. VI.

Wie gleich an einander seyndt / die Gefahren des Meers / vnd der Welt / ic.

**W**as aber da von Bischoffen / Fürsten vnd andern Magistraten gesagt wirdt / kan auch wol gedeutet werden / auff ein jeden Menschen / der in dem Meer dieses Lebens herummschiffet. Dann recht spricht ein alter Lehrer ; Das Meer ist die Welt / die Wind seynd die Bosshafftigen Geister / die Wellen seyndt mancherley tentationes vnd Versuechung des menschlichen Lebens. War-

XIX.

Auct. operis  
Imper. hom.  
24. in Matth.

1103



lich es ist im also. Ja das Meer vnd alle seine Gefahren/seynd nur ein Kinder/spil/wann mans mit den Gefahren vnsers Lebens will vergleichen. Vnd diese Gefahren sihet Niemand besser / als die jenigen welche schon am Gestate der Seeligkeit sich befinden. Dann gleich wie wir ein ding/ das gar zu nahent vor den Augen ist/ nicht recht können sehen/ also geschicht es offit / daß wir die Gefahren / je näher sie seynd/ je weniger erkennen; vnd das erwann einer/ der schon ein Fuß im Grab hat/ disponirt vnd gedencet was er auff das Jahr wol anfangen. Aber die Heiligen im Himmel/die sehen klar vnd außdrucklich/ auß was Ubeln sie erledigt seynd / vnd in was Gefahren wir arme Menschen noch herum Schiffen. Wir wollen dann jezund betrachten/ wie sich die Gefahren dises Lebens / mit den Gefahren des Meers vergleichen.

XX,

In dem Meer/seynd die vngעהuren Wind ein Ursach grosser Wellen vnd bewegungen. In dem Menschliche Lebē was verursache für Thumult/Krieg vnd Vnruehe/ die hohen Digniteten vnd Würden? In dem Meer wird ein Schiff offit vbersich gestossen bis an den Himmel/ gehling wider hinab gestürzt bis in die Höll. In dem menschlichen Leben seynd auch solche Wellen der affecten vnd bösen Begierden / die ein Schifflein des Herzens /  
durch



durch entele Hoffnung biß in den Himel hinauff heben/bald durch Verzweiffung biß in die Höll hinab stossen. In dem Meer seynd vil tausent verborgne Schroffen vnd Felsen/ vil Wirbel vnd Scrudel. In dem menschlichen Leben/ seynd noch vilmehr scandala vnd ärgernissen. Da findt man Felsen in der Armut/ Felsen in den Reichthumben/ Felsen in hohen Ehren/ Felsen in Schandt vnnnd Spott/ ic. In dem Port. vnd Meerhafften hat es grewliche wilde Leuth/ vnd Menschenfresser/ die denen nicht verschonen/ welchen das Meer verschonet hat. In dem menschlichen Leben/ wo wilt du einkehren/ da du sicher sehest? Es darff da offermal kein Bruder dem andern vertrauen. Vnd klagt der Apo. Gal 2.4. sel nicht vergeten/ Das falsche Brüder herein schleichen. Wo wirdt dann ein sichers Bestart zufinden seyn/ weil den Brüdern selbst nicht zu trauen ist? In dem Meer fahren vil Ergrauber herum/ vnd blindern die Schiff erbärmlich. In dem menschlichen Leben/ straffet der Ergrauber der Teuffel mit gangen Schiffen voll höllischer Geister herum/ vnd sucht/ wen er verschlingen möge. 1. Pet. 5.

In dem Meer kommen bißweilen die grossen Balenen vnd Walfisch daher/ vnnnd stürzen ein Schiff vber vnd vber. In diesem mensch.

P

XXI.



216 Das 9. Cap. Die Gefahren der Welt /  
menschlichen Leben gibt es auch solche Bale-  
nen, das ist grewliche Freybeutter / die vnser  
Gut vnd Blut anfallen / vnd alles vber vnd  
vber werffen. Auff dem Meer / seynd oft die  
Schiffnecht selbst Dieb / Schelmen vñ Ver-  
räther ; In disem Leben / stehlen vns die Edel-  
Zeit / vnd allen Schatz der Tugendt hinweg /  
vnser bester Gesellen selbst. Auff dem Meer /  
wirdt oft der Schiffmeister selbst / durch sein  
Steuerruder in das Wasser hinauß geschnell-  
t vnd steht das Schiff alsdann in höchster Ge-  
fahr ; In disem Leben / wie oft verlieren wir /  
oder stürzen selbst hinauß vnser fromme vnd  
wol erfahrene Seelsorger vnd Patronen, las-  
sen vns von haillosen Menschen regiren vnd  
ellend verführen / etc. Das ist vnser verkehr-  
te Natur / in allen andern Dingen / wollen  
wir die besten Meister vnd Gesellen / die be-  
sten Köch / die besten Diener / die besten Gäst ;  
aber in dem Seelenhandl / da lassen wir vns  
mit dem schlimmesten benüegen da sagt man  
mit dem Böfel ; Die vngeschicktesten  
Beichtväter seynd die besten. Das ist  
so vil gesagt : Den will ich am liebsten zum  
Begweiser haben / der den Weg am wenig-  
sten weiß. Auff dem Meer / mangelt es oft  
an der Prouiant, vñ müssen Hungerster-  
ben / die durch das Vngewitter seynd dar-  
von kommen ; In disem Leben wie vil vnd  
man.



mancherley verderben nur darumb / weil sie kein gesunde Lehr / kein rechtes Wort Gottes / kein Gebrauch der Sacrament (welches seyn die Speisen der Seelen) nit haben / vnd das auß Nalässigkeit der Geistlichen vnd Weltlichen Vorsteher? da doch die Seel nit weniger ihr Speiß soll haben / als der Leib. Auff dem Meer / wann der Luft gähling vergiffret wird / wievil vnd stattliche Personen sterben elendiglich dahin? In diesem Leben / was für ein giftige Pestilenz seynd die bösen Exempel? Auff dem Meer / wann vnden her alles gut ist / kombt etwan von oben herab ein Wetter / das donnert vnd blitzt / vnd schlegt das Schiff in den Abgrundt; In diesem Leben / was fangen nicht an von oben herab die höllischen Geister in dem Luft / was gibt es da für Immissiones per angelos malos, für Bliz vnd Donnerschlag durch die bösen Engel?

psal. 77.

XXII.

Auff dem Meer / ist das stille vnd gute Wetter für sich selbst nit allein molest vnd verdriesslich / sondern auch vngesund vnd schädlich; In dem Menschlichen Leben / ist der Müßiggang / vnd zarte Wesen so gefährlich vnd schädlich / daß es die alten Philosophen, Mare mortuum, ein Todtes Meer genennet haben. Wehe dem Menschen / der allezeit in diesem Todten Meer schiffet / er wird

Sen. Epist. 67

P ij nit



ApoC. 3.

nit an das Gestadt kommen. Gott selbst  
castigirt den Menschen / den er lieb  
hat. In summa in diesem Leben/ ist der stet-  
te Wollust vnd gutte Tag vber die massen ge-  
fährlich. Ach wie oft ist ein kleiner vnd  
schlechter Wollust / der vns hält/ daß wir nit  
fortfahren zu der Seeligkeit. Gleich wie in  
dem Meer/ ein kleines Fischlein ist / wann es  
sich vnden an einem Lastschiff anhanget / so  
helt es vnbewöglich/ wird darumb Remora  
oder Schiffheber genant. Also auch die Ma-  
gnetberg / ziehen ganze Schiff mit Eysen be-  
schlagen zu sich. Auff diesen Schiffheber /  
auff diese Magerberg / muß man gut Ach-  
tung geben/ in dem menschlichen Leben. Ach  
wievil werden auffgehalten vnd angeheffret/  
nit von den Magnet. sonder von den Gold-  
bergen dieser Welt? O du betrogens Glück.  
Je mehr du schmeichelst / je mehr du betrie-  
gest vnd schadest. Niemandt ist vnglücksee-  
liger/ als der gar zu grosse Glückseeligkeit em-  
pfindet. Vnd daher kombt es / daß solche  
menschen / weil sie meynen es sey ihnen wol/  
nit weiter fortfahren / vnd ihrer Schiffarth  
vergessen. Wann sie hie / vnd auff solche  
weiß allzeit köndten leben / wurden sie sich  
des Himmels gern verzenhen/ ic.

XXIII.

Auff dem Meer werden auch gefunden  
die Sirenes, oder Meerfräwlen / welche mit  
ihren



ihrem lieblichen Singen / vil Schiff verfüh-  
ren; In dem menschlichen Leben / was seynd  
da für Singerin vnd Liebkoferin / die vns er-  
bärmlicher Weiß in ihre Wirbel vnd Hölen  
locken vnd ziehen? Wievil sagen da mit  
dem Euangelischen Gastmann / Vxorem  
dixi, ideo non possum venire: Ich hab  
ein Weib genommen / darumb kan  
ich nit kōmen. Vnd wolte Gott / daß solche  
Meerfräwlein des Wollustes allein in der  
Welt gefunden wurden. Aber (laider) es  
seynd in vnsern Stätten vnd Häusern souil  
derselben / souil Schwanen in dem Engel-  
ländischen Meer.

Luc. 14.

Auff dem Meer / werden bißweilen die  
Schiff von dem Feind zerschlagen / bißweilen  
von dem Wasser zerrissen / bißweilen von  
dem Feuer verbrennet / bißweilen fallen sie  
für sich selbst von einander / weil sie alt vnd  
verfaulet; Diß alles befindet sich auch in vn-  
serm Geistlichen Meer. Dann in dem mensch-  
lichen Leben / treffen vns bißweilen / die Pfeil  
der Fetad / die von weitem daher fliegen;  
Bißweilen zerreiſset vnser Herz die Unbe-  
ständigkeit vnserer bösen Begierden; Biß-  
weilen brinnt auff in vns das Feuer der Gall-  
heit; Bißweilen wann nichts anderst da ist /  
setzt vnd faulst vnser elendes Leben selbst da-  
hin / &c.

XXIV.

¶ iii Bnd



Vnd was darffs vil? Auff dem Meer  
 verlieren wir Goldt / Silber / Affen / Pape-  
 genen / Pfeffer / vnd andere Kauffmanschäs.  
 In der Welt verlieren wir vil ein Edleren  
 Schaz der Seelen / der Gnaden Gottes / der  
 Tugenden / der ewigen Seeligkeit. Vnd  
 (welches das allergröste Vbel ist) auff dem  
 Meer / kombt der meiste Theil der Menschen  
 darvon; In der Welt / gehet der meiste Theil  
 zu grundt; Auff dem Meer erwischen vil  
 nach dem Schiffbruch ein Taffel / darmit sie  
 hinauß schwimmen: In der Welt aber / wiewol  
 die Buß ein solche Taffel ist / jedoch nach  
 dem Schiffbruch des Lebens / kan dieselbig  
 niemandt mehr erwischen:

Wer einmahl ohne Buß gestor-  
 ben /

Ist in alle Ewigkeit verdorben.

S. VII.

Es ist vilen nutz gewesen / daß  
 sie die Gefahren des Meers ge-  
 forchten haben.

XXV.  
 Pancir. tom.  
 2. tit. 15.

**W**eil nun dem also / hat man wiße  
 Philosophen gefunden / die haben  
 sagen dörrfen: Es rewe sie sehr /  
 wann